

# **Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der Überreichung von Verdienstorden am 29. Oktober 2014, 10:30 Uhr, Historisches Rathaus, Hansasaal**

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung,  
sehr geehrte Mitglieder der Synagogen-Gemeinde Köln,  
aber vor allem:

sehr geehrter Herr Freund,  
sehr geehrter Herr Klenke,  
sehr geehrter Herr Over,  
sehr geehrter Herr Perelman,  
sehr geehrter Pater Vöcking,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

*„eine Gesellschaft lebt von Treue und gegenseitigen Verpflichtungen, von Solidarität,  
von Engagement und Hingabe. Das taucht in keiner Effizienzrechnung auf, aber  
davon geht der Wärmestrom aus, von dem wir leben.“*

Mit diesen Worten unseres verstorbenen Altbundespräsidenten Johannes Rau  
möchte ich Sie, meine Damen und Herren, herzlich im Hansasaal des Historischen  
Rathauses begrüßen.

„Solidarität“, „Engagement und Hingabe“ – das ist es, was Ihr Tun und Handeln,  
meine Damen und Herren, wie selbstverständlich auszeichnet. Sie tragen dafür  
Sorge, dass der „Wärmestrom“ nicht erlischt und auch diejenigen Unterstützung und  
Beistand erfahren, denen es ansonsten an Zuspruch und menschlicher Nähe nur  
allzu oft mangelt.

Menschen wie Sie sind es, die Köln ein Gesicht geben. Menschen mit  
Gestaltungskraft und Kreativität, Menschen mit Visionen, welche die Mühen der  
Umsetzung nicht scheuen. Menschen wie Sie, die Sie mit Ihrem Wirken in

unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen bleibende Spuren hinterlassen haben!

Deshalb sind Sie, deshalb sind wir heute hier im Hansasaal des Historischen Rathauses versammelt. Dieser Saal wird nur für Anlässe verwendet, die eine ganz besondere Bedeutung für unsere Stadt haben.

Die Auszeichnung mit den Bundesverdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ist ein solcher Anlass!

Meine Damen und Herren,  
traditionell werde ich diese Ehrungen in alphabetischer Reihenfolge und unter Einbeziehung der Vorschlagsbegründungen vornehmen.

Ich beginne mit **Herrn Miguel Freund**.

Lieber Herr Freund,  
es sind Menschen wie Sie, denen wir es zu verdanken haben, dass der Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen nicht abreißt. Sie tragen damit wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in dieser Stadt und Region bei.

Meine Damen und Herren,  
Herr Freund hat durch sein langjähriges Engagement für einen friedlichen Dialog der Religionen und Kulturen sowie sein Engagement in der Darstellung jüdischen Lebens in Köln und in Deutschland auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Freund ist verheiratet und Vater von zwei Söhnen.

Nach Abschluss seines Studiums der Rechtswissenschaften ist er seit 01. Oktober 1984 beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) und dort seit 01. März 2009 als Leiter des Geschäftsbereichs Verwaltung, Rechnungswesen, Vermögen bei den Rheinischen Versorgungskassen (RVK) tätig.

Seit dem 04. November 1988 ist Herr Freund Mitglied in der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. und dort seit 2002 im Vorstand ehrenamtlich tätig. Seit 2006 ist er stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft und repräsentiert die jüdischen Mitglieder im Vorstand. Als Mitglied des geschäftsführenden Vorstands vertritt er die Gesellschaft nach außen und leitet bei Abwesenheit des Vorsitzenden Vorstandssitzungen umsichtig und ergebnisorientiert.

Herr Freund vertritt die Interessen der jüdischen Mitglieder und auch der Kölner Synagogengemeinde mit Nachdruck und beeindruckt bei Diskussionen durch seine „Streitkultur“. Innerhalb der Gesellschaft ist er zudem Vorsitzender des Arbeitsausschusses „Lehrhaus“, dessen Name auf eine in den 20er Jahren in Frankfurt am Main bestehende Einrichtung der jüdischen Erwachsenenbildung zurückzuführen ist. Herr Freund plant und organisiert mit großer Sachkunde die Lehrhausreihe, eine Abfolge von Vorträgen, Exkursionen und Konzerten, die einen wesentlichen Teil der Aktivitäten der Gesellschaft darstellt.

Herr Freund setzt sich konsequent gegen Intoleranz, Antisemitismus, Rechtsextremismus, Fremdenhass, Diskriminierung und Rassenhass ein und kämpft für den Dialog der verschiedenen Religionen, insbesondere auch mit den Muslimen.

Von den Landesverbänden der jüdischen Kultusgemeinden von Nordrhein und Westfalen sowie der Synagogengemeinde Köln wurde Herr Freund von 1993 bis 2002 in die Medienkommission, das Hauptorgan der Landesanstalt für Medien (LfM), entsandt. Er war dort Mitglied des Ausschusses für Haushalt und Finanzen, zu dessen Vorsitzenden er 1999 gewählt wurde. Herrn Freund oblag die besondere Verantwortung für den Haushalt der LfM.

Herr Freund ist Präsident der innerhalb der Kölner Synagogengemeinde angesiedelten Rheinland Loge zu Köln mit derzeit 60 Mitgliedern, einer weltweit vernetzten Wohltätigkeitsorganisation, die z. B. soziale Einrichtungen, Krankenhäuser und jüdische Gemeinden in Israel und der Ukraine unterstützt. In der Synagogengemeinde Köln engagiert sich Herr Freund seit fast 30 Jahren ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen und tritt für den offenen Dialog der Kulturen und Religionen ein.

Als Initiator und aktives Mitglied des Arbeitskreises Israel / Palästina setzt sich Herr Freund für die Förderung des israelisch-palästinensischen Dialogs ein auf der Grundlage der Städtepartnerschaften Kölns mit Tel-Aviv und Bethlehem.

Herr Freund unterstützt aktiv die jährlichen Gedenk- und Mahnveranstaltungen der Stadt Köln für die Kölner Edelweißpiraten sowie das jährliche Gedenken an die Zerstörung der Ehrenfelder Synagoge am 09. November 1938. Er ist Mitglied des Ehrenfelder Kuratoriums für die Herrichtung des Mahnmals für die Edelweißpiraten, stellt sich immer wieder Jugendlichen in Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen und historischen Themen und organisiert Führungen durch die Synagogen von Köln, um auch gegenwärtiges religiöses und kulturelles jüdisches Leben zu vermitteln.

Seitens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), wo Herr Freund seit über 40 Jahren Mitglied ist, wird sein konsequentes Eintreten gegen Intoleranz, Antisemitismus und Rechtsextremismus hervorgehoben. Sein unermüdliches Eintreten fördert den Gemeinsinn und stärkt die Demokratie.

Lieber Herr Freund,

als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz.

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Prof. Dr. Jürgen Wilhelm. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich wende mich nun an **Herrn Reinhard Klenke**.

Lieber Herr Klenke,

von Antoine de Saint-Exupéry stammen die Worte: „Wer nur für Gewinn kämpft, erntet nichts, wofür es sich zu leben lohnt.“

Glücklicherweise gibt es in Köln Menschen wie Sie, lieber Herr Klenke, die nicht den Gewinn an die erste Stelle setzen sondern primär gesellschaftspolitische Ziele verfolgen. Dies ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich!

Meine Damen und Herren,

Herr Reinhard Klenke hat durch sein jahrzehntelanges Engagement in der schwulen Emanzipation sowie der HIV- und Aidsprävention auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Klenke ist ledig und hat keine Kinder. Er ist stellvertretender Geschäftsführer bei der AIDS-Hilfe Nordrhein-Westfalen.

Herr Klenke ist Pionier der schwulen Aufklärungsarbeit in Nordrhein-Westfalen und herausragender Aktivist im Themenfeld HIV und AIDS. Sein Engagement reicht weit über seine berufliche Tätigkeit bei der AIDS-Hilfe Nordrhein-Westfalen hinaus, wobei haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten eng miteinander verbunden sind.

Herr Klenkes schwulenpolitischen Engagement begann bereits in den 1970er Jahren. 1987, damals noch Angestellter im kommunalen Verwaltungsdienst in der zentralen Hochschulverwaltung an der Universität Paderborn, gründete er ehrenamtlich die AIDS-Hilfe Paderborn. 1988 nahm Herr Klenke dann seine hauptberufliche Beschäftigung bei der AIDS-Hilfe NRW als Verwaltungsangestellter auf. 1997 übernahm er dort die Facharbeit „Prävention / Zielgruppenspezifische AIDS-Prävention für Männer“.

Seit 1999 obliegt Herrn Klenke zusätzlich die Funktion des stellvertretenden Landesgeschäftsführers. Hier entwickelte er die seit 1995 erfolgreiche schwule Präventionskampagne „Herzenslust“, welche inzwischen zum Markenzeichen für HIV- und Aidsprävention geworden ist.

In der Zeit von 1988 bis 1993 gehörte Herr Klenke dem Vorstand der AIDS-Hilfe Köln an.

1991 gehörte Herr Klenke zu den Gründern des Kölner Lesben- und Schwulentag e.V. (KLuST), der Interessenvertretung der schwulen und lesbischen Einwohnerinnen und Einwohner Kölns. Die offizielle Vereinsgründung erfolgte 1993. Hier war Herr Klenke einer der Hauptorganisatoren des ersten Kölner Christopher Street Days (CSD) und sorgte – gegen erhebliche Widerstände – für die Etablierung dieses politischen Aktionstages. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand blieb Herr Klenke dem KLuST und dem CSD eng verbunden.

Ebenfalls 1991 gehörte Herr Klenke zu den Gründungsmitgliedern des Schwulen Netzwerk NRW. Seit 1992 ist er Vorstandsmitglied und heute in der Position des stellvertretenden Landesvorsitzenden. Seine Funktion hier besteht in der Stärkung schwuler Selbstorganisation und der Lobbyarbeit für die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung von Lesben und Schwulen und der ständigen Erinnerung an das Thema HIV und AIDS in der schwulen Community. Ein besonderes Augenmerk legt Herr Klenke dabei auf benachteiligte Gruppen, wie z. B. Schwule mit Behinderung, Schwule im ländlichen Raum, sozial schwache sowie ältere und alte Schwule.

Seit 20 Jahren vertritt Herr Klenke das Schwule Netzwerk NRW als Mitglied in der Landeskommission AIDS im Ministerium für Gesundheit und Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Im Rahmen des CSD-Empfangs verleiht das Schwule Netzwerk NRW seit 2001 die Kompassnadel an Persönlichkeiten, die sich besonders um die Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz der schwulen Minderheit verdient gemacht haben. Hier war und ist Reinhard Klenke sowohl an der Entwicklung und Ausgestaltung der Ehrung als auch an der Auswahl der Ausgezeichneten unmittelbar beteiligt.

Darüber hinaus ist Herr Klenke treibende Kraft für die Veranstaltung „Gaycom“, einem schwul-lesbischen Städtetag in Nordrhein-Westfalen. Hier treten seit 2008 einmal jährlich kommunalpolitische Vertreterinnen und Vertreter aus Nordrhein-Westfalen und der Landesregierung in einen Austausch zur Situation der Minderheitenpolitik für Schwule und Lesben in Nordrhein-Westfalen.

Ab 2003 war Herr Klenke an der Vorbereitung der ARCUS-Stiftung und deren Gründung im Jahr 2010 beteiligt. Er selbst ist ehrenamtlicher Vorstand der Stiftung. Die Stiftung fördert den Erhalt bestehender und den Ausbau weiterer Selbsthilfeprojekte und -strukturen.

2010 war Herr Klenke an der Gründung der Bundeskonferenz schwul-lesbischer Netzwerke (BKSL) beteiligt und hat dort den ehrenamtlichen Vorstand übernommen. Bei der BKSL handelt es sich um eine bundesweite Vernetzung der Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule.

Lieber Herr Klenke,

als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz.

Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Patrik Maas.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich komme nun zu **Herrn Helmut Over**.

Lieber Herr Over,

ohne Menschen wie Sie, die sich mit großer Tatkraft sozial engagieren, kann ein Gemeinwesen wie unsere Stadt nicht existieren. Immer wieder aufs Neue beweisen Sie, lieber Herr Over, was ein Einzelner für die Gemeinschaft zu leisten vermag.

Meine Damen und Herren,

Herr Helmut Over hat durch sein jahrzehntelanges Engagement im kommunalpolitischen und kirchlichen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Over ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Bis zu seinem Eintritt in den vorgezogenen Ruhestand 1999 war der gelernte Industriekaufmann als Gruppenleiter in der Bilanzbuchhaltung bei der Firma Ford tätig.

Seit 1973 Mitglied des CDU-Ortsverbandes (OV) Köln-Nippes / Mauenheim engagierte sich Herr Over von Beginn an im erweiterten Vorstand des CDU-OV. Ferner ist er seit 2012 im Stadtvorstand der CDU Nippes aktiv. Herr Over koordiniert den Wahlkampf und kümmert sich um die Wahlkampfwerbung im Kölner Stadtteil Mauenheim. Außerdem organisiert er eigenverantwortlich den Frühjahrsempfang des CDU-Stadtbezirks Nippes.

Seit über 40 Jahren engagiert sich Herr Over in verschiedenen Gremien der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Quirinus und Salvator in Köln-Mauenheim. So gehörte er von 1974 bis 1985 dem Pfarrgemeinderat und von 1985 bis 2009 dem Kirchenvorstand an. Von 1993 bis 2005 hatte Herr Over das Amt des stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden inne und vertrat von 2004 bis 2009 den Kirchvorstand im Stadtdekanat.

1969 war Herr Over Mitinitiator der Gründung des Gesellschaftskreises der Gemeinde Sankt Quirinus – einer eigenständigen Arbeitsgruppe des Pfarrgemeinderates – und stand diesem von Beginn an bis 2009 als Vorsitzender vor. Während dieser Zeit betätigte er sich als Netzwerker und initiierte und organisierte vielfältige kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten. Hierzu gehörten unter anderem die Organisation von karnevalistischen Veranstaltungen wie der Kindersitzung oder der Pfarrsitzung, die Koordination des Sankt Martinumzugs für jährlich mehr als 1000 Kinder, die Planung und Durchführung des jährlichen Pfarrfestes sowie die Organisation von Konzerten, Theateraufführungen und Musikabenden.

Regelmäßig gelang es Herrn Over, Gruppen unterschiedlichen sozialen Engagements in die Feste zu integrieren. Seit Jahren hält er engen Kontakt zu den diversen örtlichen Vereinen und steht ihnen als Ansprechpartner für gemeinsame Aktivitäten mit der Kirchengemeinde zur Verfügung. Die bei den verschiedenen



Veranstaltungen erwirtschafteten Überschüssen kommen überwiegend der Jugendarbeit in der Gemeinde zugute.

Seit 2005 gehört Herr Over dem Mitarbeiterkreis „Offene Kirche Sankt Quirin“ an. Er trägt damit zum Erhalt des wöchentlichen Tags der Offenen Tür der Pfarrkirche bei.

Darüber hinaus organisiert Herr Over die Fußwallfahrten nach Knechtsteden. Er übernimmt auch den Fahrdienst bei den jährlichen Seniorenveranstaltungen sowie seit 2010 auch für das Projekt „Ökumenische Lebensmittelausgabe Elisabeth-Korb“.

Herr Over setzt sich seit über 40 Jahren auf vielfältige Weise und sehr erfolgreich für ein aktives Gemeindeleben ein. Immer wieder motiviert er viele weitere Engagierte, hierbei mitzuhelfen und mitzugestalten.

Lieber Herr Over,

als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz.

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Volker Meertz.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Ich wende mich nun an **Herrn Zvi Perelman**.

Lieber Zvi Perelman,

von dem deutschen Schriftstellers Gorch Fock stammen die Worte: „Du kannst dein Leben nicht verlängern, und du kannst es auch nicht verbreitern. Aber du kannst es vertiefen!“

Herr Perelman „vertieft sein Leben“, indem er aktiv und maßgeblich das jüdische Gemeindeleben in Köln mitgestaltet.

Meine Damen und Herren,

Herr Zvi Perelman engagiert sich seit über zehn Jahren im Bereich der jüdischen Gemeinde Köln und hat damit auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Herr Perelman ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Er ist seit Jahrzehnten als selbständiger Kaufmann in seiner Firma „ICI International Capital Investments Ltd.“ in Köln tätig und seit vielen Jahren aktives Mitglied in der Synagogengemeinde Köln (SGK), einer der größten jüdischen Gemeinden Deutschlands. Als Vater wirkte er bei der Planung und Durchführung der zahlreichen Aktivitäten des Jugendzentrums der SGK mit.

Seit 1997 gehört Herr Perelman ununterbrochen der Gemeindevertretung der Synagogengemeinde an. Er lenkte die Geschicke der SGK in einer schwierigen Zeit, als es galt, die zahlreichen Einwanderer aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowohl im jüdischen Gemeindeleben als auch in den Kultur- und Sprachraum deutscher Tradition zu integrieren. Heute ist er eines der dienstältesten Mitglieder der Repräsentanz, des Gemeindeparlaments der SGK.

Direkt zu Beginn seiner Vorstandstätigkeit übernahm Herr Perelman die Verantwortung für den Umbau des ehemaligen „Israelitischen Asyls für Kranke und Altersschwache“ zum Jüdischen Wohlfahrtszentrum an der Ottostraße in Köln Neuhrenfeld. In diesem Zentrum sollten u. a. das „Elternheim“ (Seniorenheim), die „Franz-Herzschrift Kindertagesstätte“, die Sozialabteilung und die Verwaltung untergebracht werden. Herrn Perelman gelang es, für seine Idee, eine jüdische Grundschule zu gründen, im Gemeinderat der SGK eine breite Mehrheit zu finden. Zudem machte er es möglich, mit Hilfe eines Sponsors, der Ronald-S.-Lauder-Stiftung, die dadurch anfallenden zusätzlichen Bau- und Umbaukosten zu finanzieren. So entstanden bis zum Jahr 2004 ebenfalls Räumlichkeiten für die Grundschule auf dem Gelände des Wohlfahrtszentrums.

Zuvor hatte Herr Perelman bereits im Jahr 2002 gemeinsam mit sieben anderen Gemeindemitgliedern den „Trägerverein der jüdischen Schule zu Köln e. V.“ gegründet. Dessen Zweck bestand darin, die Errichtung und den Betrieb der staatlich

anerkannten Lauder-Morijah-Grundschule zu gewährleisten. Seit dieser Zeit bekleidet Herr Perelman das Amt des Vorstandsvorsitzenden. In der Aufbauphase der Schule beteiligte er sich in gemeinsamen Gesprächen mit der Schulleitung, Vertreterinnen und Vertretern der Stiftung, dem Schulträger und dem Gemeinderabbiner an der Erstellung des Schulprofils. Auch heute noch ist Herr Perelman der wichtigste Ansprechpartner für alle am Schulleben Beteiligten. Die Schule nahm ihren Betrieb bereits zu Beginn des Schuljahres 2002 / 2003 mit der ersten Klasse auf. Hierzu war sie zunächst provisorisch in anderen Räumlichkeiten untergebracht. Heute besuchen ca. 80 Kinder die einzügige Schule, die satzungsgemäß auch nicht-jüdischen Kindern offensteht.

Den Aktivitäten der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland ist Herr Perelman ebenfalls immer gewogen gewesen. Er hat auch dort nützliche Hinweise für die Arbeit im Jugendbereich gegeben.

Lieber Herr Perelman,

als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz.

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Herrn Alfred Bongard.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Zu guter Letzt wende ich mich an **Pater Johann Vöcking**.

Lieber Pater Vöcking,

von dem Erfinder Alfred Krupp stammen die Worte: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein. Dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet.“

Es sind Menschen wie Sie, lieber Pater Vöcking, die ihre Arbeit in den Dienst des Gemeinwohls stellen und das friedliche Zusammenleben in unserer Gesellschaft maßgeblich befördern.

Meine Damen und Herren,

Pater Vöcking hat durch sein langjähriges Engagement für den christlich-islamischen Dialog in Deutschland und Europa auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Pater Vöcking studierte Philosophie, Katholische Theologie sowie Arabistik und Islamwissenschaften, trat 1962 in den Orden „Afrikamissionare – Weiße Väter“ ein und wurde 1970 zum Priester geweiht. Danach ging er nach Algerien und arbeitete dort zunächst als Lehrer und später als Leiter eines Dokumentationszentrums für entwicklungspolitische Fragen, Ökonomie und Sozialwissenschaften.

1978 kehrte Pater Vöcking nach Deutschland zurück, um die Christlich-islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle CIBEDO aufzubauen. Gegründet als Einrichtung der „Weißen Väter“, ging CIBEDO in die Verantwortung der Katholischen Kirche Deutschland über und ist seither eine Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz. Arbeitsschwerpunkt ist die Dokumentation über muslimisches Leben in Deutschland und die Information anderer kirchlicher Stellen, aber auch die Aus- und Fortbildung der pastoralen Mitarbeiter und im schulischen Bereich. Ebenso gehört der interkulturelle Dialog zum Aufgabenspektrum von CIBEDO. Pater Vöcking leitete CIBEDO bis 1998 und machte sie zu einer der ersten Adressen der wissenschaftlich fundierten Begegnung von Christen und Muslimen in Deutschland. Im Lauf seiner fast 20-jährigen Tätigkeit wurden entscheidende Impulse für das Handeln der katholischen Kirche in der Begegnung mit Muslimen gesetzt und die nötige Sensibilität im Dialog zwischen Christen und Muslimen entwickelt.

Während dieser Zeit beriet Pater Vöcking zwölf Jahre lang die Kommission „Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz“ und später weitere zwölf Jahre die Kommission „Migration der Deutschen Bischofskonferenz“. Daneben arbeitete er ab 1980 im Sekretariat des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen CCEE in St. Gallen mit und fungierte als katholischer Ko-Vorsitzender im gemeinsamen Islam-Ausschuss von CCEE und der Konferenz Europäischer Kirchen KEK. Ebenfalls während dieser Zeit nahm Pater Vöcking einen Lehrauftrag zum Thema Islam in Europa der Katholischen Universität Eichstätt an und hielt Gastvorlesungen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main. 1996

wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Berater des Vatikanischen Rates für den interreligiösen Dialog ernannt. Er beriet auch die Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Kohl in Fragen des Islams.

1998 endete Pater Vöckings Tätigkeit für CIBEDO. Von 1998 bis 2002 lehrte er Arabistik und Islamwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Europäischer Islam“ am Päpstlichen Institut für arabische und islamische Studien PISAI in Rom; an diesem werden Menschen aus der ganzen Welt für den christlich-islamischen Dialog ausgebildet.

Von 2002 bis 2008 arbeitete Pater Vöcking bei der Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft COMECE in Brüssel, leitete dort Seminare und beriet Politikerinnen und Politiker. Noch heute ist er in beratender Funktion für die Kommission tätig.

Nachdem Pater Vöcking 2008 nach Deutschland zurückgekehrt war und in den Gemeinschaften der Weißen Väter in München und Köln gelebt hatte, war er von 2011 bis 2013 erneut in Brüssel tätig und kehrte im Juli 2013 nach Köln zurück.

Pater Vöcking engagiert sich auch ehrenamtlich für die christlich-muslimische Verständigung. Er war im Jahr 2000 Mitbegründer der Georges-Anawati-Stiftung, die sich der Förderung der friedlichen Begegnung von Menschen aus christlichen und muslimischen Kulturkreisen in Deutschland widmet. Pater Vöcking war zunächst Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats und ist seit 2011 ehrenamtlich Mitglied des Stiftungsrates. Ein großes Anliegen von Pater Vöcking ist es, den Dialog nicht nur auf einer theologischen Fachebene zu führen, sondern auch in handlungsorientierten Kontexten, wie zum Beispiel Kommunen, anzusiedeln. Dazu konzipiert und hält Pater Vöcking jährlich Seminare und Tagungen für Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und kommunalen Einrichtungen. Sein Anliegen einer Verständigung über Kultur- und Religionsgrenzen hinweg verfolgt er bisweilen bis an die Grenzen seiner Belastbarkeit. Ein weiteres Feld sind die Veröffentlichungen, die Pater Vöcking erstellt oder an denen er mitgewirkt hat. Auch diese publizistische Tätigkeit dient dem Brückenschlag zwischen Kulturen und Religionen.

Pater Vöcking engagiert sich auch in einem Dialogprojekt der katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ in Mülheim an der Ruhr. In diesem werden insbesondere Kommunen angesprochen und beteiligt, und gesellschaftliche, oft kontrovers diskutierte Themen stehen im Mittelpunkt.

Pater Vöcking setzt sich unermüdlich für den christlich-islamischen Dialog in Deutschland und Europa ein. Sein Verdienst liegt in seinem öffentlichen sowie religions- und kulturpolitischen Wirken im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens von Menschen verschiedener Kulturen und Religion in einer globalisierten Welt.

Lieber Pater Vöcking,

als Oberbürgermeister der Stadt Köln danke ich Ihnen herzlich für diesen beispielhaften und vorbildlichen Einsatz.

Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Die Anregung zu dieser Auszeichnung ging aus von Frau Ursula Kogler-Schmitz. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Ministerpräsidentin und der Regierungspräsidentin. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Sehr geehrter Herr Freund,  
sehr geehrter Herr Klenke,  
sehr geehrter Herr Over,  
sehr geehrter Herr Perelman,  
sehr geehrter Pater Vöcking,

obwohl ich schon so lange gesprochen habe, bin ich mir sicher: All das Gute, das Sie für die Allgemeinheit und für diese Stadt getan haben, lässt sich in einer Rede nicht vollständig würdigen.

Die Verleihung dieses Verdienstordens setzt jedoch ein Zeichen. Ein Zeichen dafür, wen oder was unsere Gesellschaft schätzt und was ihr wichtig ist. Und in diesem Kanon steht Ihr Engagement ganz weit oben.

Wir brauchen Menschen, die die Initiative ergreifen, wir brauchen Menschen, die aktiv unsere Gesellschaft gestalten.

Sie können stolz auf sich sein! Sie können stolz sein auf das, was Sie geleistet haben. Und ich sage: Unsere Stadt ist stolz auf Sie! Unser Land ist stolz auf Sie!

Sie alle sind ein herausragendes Vorbild für bürgerschaftliches Engagement in unserer Stadt und in unserem Land. Ohne Sie wäre Köln um vieles ärmer! Mögen Sie an den heutigen Festtag gerne zurückdenken. Und mögen Sie noch lange viel Freude und Energie für Ihren Einsatz zum Wohle unserer Gesellschaft haben.

Lassen Sie uns diesen Freuden- und Ehrentag nun mit einem Empfang begehen.